

**Ersteinst täglich**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonnt. und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 1.00 Mk.  
vierteljährlich 3.00 Mk.  
prämium, frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen  
2. - Mk.

**„Die Neue Welt“**  
(Wochenblattverleger),  
durch die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 1.00 Mk.,  
vierteljährlich 3.00 Mk.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphisch: Halle 1047.  
Postfach 1047.

# SOZIALSTAAT

## Sozialdemokratisches Organ

**Infektionsgebühr**  
betragt für die Sperrzeiten  
des Infektionskrankheitserregers  
15 Pf. für Wohnungs-  
reinigung u. Desinfektions-  
Ausgaben 10 Pf.  
Im reaktionären Sinne  
kostet die Seite 50 Pfennig.

**Interate**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens die vor-  
wöchige Zahl 10 Uhr in der  
Expedition ankommen  
sein.

Einsparungen in die  
Postkassens-Tafel  
unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

### Parteitagbriefe.

W. Mainz, 17. September.

**Buntes Leben und Treiben** herrscht seit Sonnabend in der alten Buchdruckerei, dem „goldenen Mainz“. Jedem ankommenden Zuge entziehen eine Anzahl männlicher und weiblicher Delegierter; es war unheimlich, wie aus der Masse der Passagiere herauszufinden. Die regelmäßigen Parteitagbesucher kennen sich gegenseitig schon längst persönlich und die neuen müssen mit den alten Bekanntschaften an. Der Parteitag ist sehr zahlreich besetzt und es wimmelte schon am Sonnabend in allen Straßen von Delegierten. Bürgerliche Blätter berichteten über die Anzahl der ankommenden Reichstagsabgeordneten und anderen bekannteren Persönlichkeiten; daß Aug. Bebel sich unter den Angetommenen befinden müßte, war für die auf Vorrat arbeitenden bürgerlichen Berichterstatter so selbstverständlich, daß sie sehr verwundert waren, als bei der Festfeier in der Stadthalle der Gen. Auer die Festrede hielt, weil Bebel infolge eines Augenleidens eben nicht ankommen war.

Am Sonnabend tagte der Frauenkongreß und die bekannteren Genossinnen berieten über die Forderung der proletarischen Frauenbewegung.

Am Sonntagabend begab sich halb Mainz nach der prächtig gelegenen Stadthalle, die bereits um 1/26 Uhr so gefüllt war, daß sowohl Delegierte, als Mannheimer Einwohner keinen Platz mehr finden konnten. Weit über 5000 Menschen saßen oder standen gedrängt zusammen und lauschten den Festreden und Festgebeten, die im Programm vorgesehen waren.

Welch ein Unterschied zwischen der Behandlung der Sozialdemokratie in Hessen und in Preußen. Bei uns die Politik der kleinen Adelsschicht der Arbeiterbewegung gegenüber, dort in Mainz Vergabe des höchsten Lokals zur Tagung des Parteikonferenzen, allein Mainz in Mainz dachte daran, uns die Stadthalle zu verweigern, konnte der Mainzer Festredner, Genosse David, in seinem Vorkommnis mit Solz entgegenzutreten. Und thätigstisch fanden unsere Parteikonferenzen kaum jemals ein passenderes Lokal zur Begrüßungsfeier vor, als die Stadthalle, das dritte größte Lokal in Deutschland.

Der Prolog, den Genosse Weiß-Mainz sprach, wurde mit jubelndem Beifall aufgenommen und noch mehr die Begrüßungsrede Davids. Mit seiner idyllischen, hellen Stimme und seinen feindurtdachten, geistreichen Worten hatte er sofort die Aufmerksamkeit aller auf sich gelenkt. Kurz aber herzlich begrüßte er die Delegierten, und als er die Worte sprach: „Viel froh ist es, aber Wirtlich ist lebt!“ brauchte ein milderer Beifallssturm durch den Saal.

Einen überauswilligen Eindruck auf die Zuhörer machte der Gesang des Liedchen von H. Heine, das Gen. Weisheimer komponiert hat: 300 Sänger aus Mainz und den Nachbarorten trugen es vor. Der Beifall wollte kein Ende nehmen und die Sänger wurden sich zu einer Zugabe verliehen. Das Gleiche war der Fall bei dem Gesang des Bundesliedes „Heil und Arbeit“. Das lebende Bild, die Vereinigung der Sozialdemokratie darstellend, fand besonders zum Schluß großen Anklang.

Am Montag waren die Delegierten schon vor 9 Uhr versammelt, um sich „Plätze zu sichern“, da es bei der Größe des Saales unmöglich ist, den Rednern folgen zu können, wenn man sich nicht in der Nähe der Bühne befindet. Als Singer in seiner Eröffnungsrede unseres Verehrtes gedachte, erhoben sich, wie einem plötzlichen, inneren Drange folgend, alle Delegierten von ihrem Plätzen, ohne daß es der Aufforderung Singers bedurft hätte.

Die Debatten des heutigen Tages brachten wenig Interessantes. Die Gehaltsangelegenheit des Leiters der Vormärtsbuchhandlung, Gen. Fischer, war besser unerwähnt geblieben; die dazu verwendete Zeit hätte anders ausgenützt werden können. Dasselbe gilt in Bezug auf die Debatte über die Organisation der politischen Genossen. Auch sonst handelte es sich um kleinere Vorkommnisse, die meistens persönlichen Anspruchs hatten und mit Recht hoch Singer in seinem Schlusswort über die parlamentarische Tätigkeit hervor, daß es nicht anständig sei, solche nebensächlichen Dinge vor das Forum des Kongresses zu bringen. Auch der Parteitag in seiner Gesamtheit war dieser Ansicht und lehnte fast sämtliche Anträge, um die sich die persönliche Debatte drehte, ab.

Die Verhandlungen schritten gleichwohl gut vorwärts und in der sechsten Abendstunde konnte Auer schon mit seinem Referat über die neue Kampfrichtung der Partei beginnen, so daß der heutige Tag durch das Auerische Referat eine große Klärung in dieser schwierigen Materie vollzog. Auer sprach von 6 bis 7 Uhr und wüßte keine Rede über die bekannten drücklichen wärtigen Zustände, die man von ihm gewohnt ist.

Wegen vormittag beginnt die Debatte, die zweifelslos den größten Teil der Tagungszeit des morgigen Tages in Anspruch nehmen wird.

### Der Kampf in China.

Zur Lage.

Der Kommando Wrenia vom Montag zufolge werden die russischen Truppen Peking bis 10. August als möglich verlassen. Der Gesandte von Siers wird in Peking seinen Wohnsitz haben, jedoch als einziger Vertreter Russlands die Verhandlungen mit den chinesischen Vertretern führen. Wenn erforderlich, wird sich Herr von Siers zu diesem Zweck nach Peking begeben.

### Aus den Friedensverhandlungen

Will bei der Befahrung der diplomatischen Lage nichts Neues werden. Die fremden Gesandten haben, so meldet das Bureau Reuters aus Peking am 7. September, eine Vereinbarung abgehandelt, in der sie sich dahin schlüssig machten, daß sie keine Vollmacht hätten, mit dem Prinzen Ting zu verhandeln. Auch die Generale der Verbündeten waren der Ansicht, daß sie nicht mit ihm verhandeln können.

### Einen Kampf gegen Dozer

haben die deutschen Truppen am 11. d. M. ausgefochten. Nach amtlicher deutscher Meldung aus Tientsin wurde am 11. d. M. Liang von den deutschen Seebatalionen erobert.

und niedergebrannt. Vierzig bengalische Lanzeneiter hatten sich den deutschen Truppen angeschlossen. 500 Dozer wurden getötet. Die in der Stadt Liang gewöhnlichen regulären chinesischen Truppen, etwa 100 Mann, waren vorher entflohen. Auf deutscher Seite ein Toter und fünf Verwundete. — Liang oder vielmehr Liang-Liang ist eine südwestlich von Peking gelegene Ortshaus. Auch die Truppen anderer Mächte haben um Peking herum Schanzensysteme gebaut.

### Der Würgengel

fordert weitere Opfer. In Peking wurden 7 deutsche Seejoldaten schwer krank zurückgelassen werden. Alle haben typisches Fieber.

### 70 000 Mann

fremde Truppen liegen jetzt in Peking. Daß die damit verbundenen Kosten und Unannehmlichkeiten die Chinesen friedlich stimmen werden, ist nicht anzunehmen.

### England und Transvaal.

In einer Gegenproklamation

erklärt, wie der Londoner Times aus Kapstadt vom 16. ds. gemeldet wird, Krüger die letzte Proklamation des General Roberts für ungültig und sagt, die beiden Republikaner seien nicht erobert; sie weigern sich, sich der britischen Herrschaft zu unterwerfen, da die Mächte ihre Unabhängigkeit anerkannt haben.

Das wird dem tapferen Volke nicht mehr nützen. Der Löwe liegt am Boden und der Wolf frisst über ihm die Zähne.

### De Wet,

der tapferere Burenführer, der Schreden der Engländer, soll am 7. ds. bei Boshoffstroom durch einen Schuß in die Lunge getötet worden sein. Das wäre der schwerste Schlag, der die Buren im ganzen Feldzuge getroffen.

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 18. September 1900.

### Zwei Teufel.

Aus Anlaß des furchtbaren Unglücks, das die Wirbelstürme über einen Teil von Texas gebracht haben, hat Wilhelm II. folgende Beileidsbezeichnung an den amerikanischen Präsidenten McKinley gerichtet:

„Ich möchte Guter Erzellen den Ausdruck meiner tiefen Empfindung im Hinblick auf den Unglück übermitteln, das über die hübsche Stadt und den Hafen von Galveston und über manche anderen Teile von Texas hereinerschossen ist, und ich traure um die vielen und dem Volke der Vereinigten Staaten über den großen Verlust an Leben und Eigentum, den der Ort verurteilt hat. Gleichwohl aber der Größe des Unheils ist der unbeschreibliche Geist der Bürger der Vereinigten Staaten, die sich in ihrem großen Ringen gegen feindliche Naturgewalten jagend bewährt haben. Ich hege die aufrichtige Hoffnung, daß Galveston zu neuem Wohlstand emporblühen wird.“

### Die Erbschleicherinnen.

44) Roman von Ernst von Wolzogen.

So weit war sie mit ihren Folgerinnen und auf ihrem Wege für zur Mutterkirche gekommen, als plötzlich an ihrer linken Seite eine bekannte Männerstimme sie aus ihrem Sinnen aufschreckte. Sie blickte auf und erkannte in dem Herrn, der ihr soeben „Guten Tag“ geboten hatte, den Pastor Werkmeister. Kurz und untreulich ließ sie ihm seinen Gruß zurück.

„Welch ein glücklicher Zufall“, begann der Geistliche, an ihrer Seite sitzend. „Sie sind auf dem selbigen, nicht wahr?“

„Ja, wollte mir auch eben erlauben, bei Ihnen vorzusprechen, in einer wichtigen Angelegenheit.“

„Ja, bitte schon, Sie haben Frau von Goldacker jetzt bestimmt, das ist ein halbes Stunden geht'n vor zu Tisch“, sagte Kazi gleichgültig.

„Ja, aber es handelt sich um Sie, mein verehrtes Fräulein“, versetzte der Pastor. „Ich wollte Sie eigentlich sprechen, und zwar womöglich allein. Die Frau Majorin hätte mir das vielleicht nicht gestattet, aber nun ist doch Glück dabei. Sie hier zufällig zu treffen, darf ich mir vielleicht die Erlaubnis erlauben, einen kleinen Umweg mit mir zu machen. Es liegt mir wirklich sehr am Herzen.“

Kazi sah überausat zu ihm auf. Er sprach so eigentümlich bewegt und sich entscheidend hübsches, männlich offenes Gesicht war von dieser Wärme durchdrungen. Daß das nur die frühe Seite mochte — oder vielleicht der heilige Geist? Ein Verdacht hing in Kazi auf und sie konnte sich nicht enthalten, ihm Ausdruck zu geben durch die ironische Frage: „Ach, Sie wollen mich wohl bekehren? Meine Seele retten, noch geschwind vor Tisch?“

Er bewegte beneidend den Kopf und warf ihr einen Blick so voll ernster Betrübniß zu, daß sie nun irreversetzt erwidern die Augen niederzuschlug.

„Was habe ich Ihnen getan, mein liebes Fräulein, daß Sie so...“ Er brach leidend ab und nach kurzem Klacken

„Ich er fort: „Ach, ich kann mir denken... hat vielleicht die Frau Majorin, als sie gestern auf ihrem Besuch bei mir zurückkam, irgend etwas geäußert, was Sie verlesen müßte?“

Kazi antwortete nicht, aber an ihren vibrierenden Wangen fühlte sie, wie sie ihre Wangen sagte, müßte er wohl bemerken, daß er mit seiner Vermutung das Richtige getroffen habe. Und er mußte warmer und gelassener also fort: „Wenn es um eine unliebsamen Auseinandersetzung gekommen ist, dann schiebe ich allerdings, daß ich die Ursache davon bin. Mein geliebte Unterredung mit der Frau Majorin hat mir eine schlaflose Nacht eingetragen. Ich fühle, daß ich Ihnen eine Erklärung schuldig bin, mein liebes Fräulein, und deshalb bin ich auch gleich gekommen. Bitte, hören Sie mich an.“

Kazi nicht leicht mit dem Kopfe. Sie war nun wirklich tief neugierig. Außerdem bemerkte sie, daß sie bereits schloß an der Thür ihres Saales vorübergegangen war.

„Daher ich Sie vielleicht bitten“, fuhr Pastor Werkmeister fort, „mir zuerst zu sagen, was gestern gekommen ist, nachdem die Frau Majorin mir zurückkam. Ich möchte die gute Dame nicht sehr unangenehm bloßstellen. Sie können mir ruhig Antworten schenken, nächsten Mittwoch. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, was Sie mir auch sagen mögen, ich will es bewahren, wie ein Staatsgeheimnis.“

Das lang so leiflich feierlich und der Mann war so tief bewegt, der konnte unmöglich ihr Feind sein. Und so erlaubte sie ihm umfassenden Bericht von allem noch gestern Nachmittag und heute früh in Ruhe vorgegangen war, und hielt auch nicht mit dem Gehörtsinn zurück, daß sie seinem Einfluß die sonst unerklärliche Zuneigung der Majorin aufschreibe.

Der Pastor hatte ihre Erzählung mehrfach mit kurzem Bewegungen seines Ertaunens, jemes teilnehmenden Unwillens unterbrochen. Ohne daß sie mußten, war eigentlich die Richtung angegeben habe, waren sie mittlerweile bei einem einsamen ruhigen des Parkarens angekommen. Als sie ihre kleine Erzählung beendet hatte, hielt er stehen und fixierte in beide Hände entgegen. Seine Augen blinzelten sie groß und feuchtglänzend an und sie fühlte sich fast gezwungen, ihre Rechte aus dem Hemde Belzumerchen herauszusuchen und sie dem warmen Druck beider großen Hände für längere Zeit zu überlassen.

„Aber, mein liebes Fräulein“, rief er heftig betragt, „das ist ja Wahnsinn! Das haben Sie alles über sich ergehen lassen müssen — und zwar um meinwillen! Mein Gott, mein Gott, was sind doch die Frauen...! Ja, Sie haben ganz recht gehabt, ich bin schuldlich darauf stand; aber nicht so, wie Sie meinen. Und jetzt muß ich reden um Ihre willen. Ich darf die Majorin nicht mehr verlassen. Also hören Sie, Frau von Goldacker kam gestern Nachmittag, offenbar in bester Aufregung, zu mir, um mich in ihrer Angelegenheit um Rat zu fragen. Durch den Brief des Herrn Kreppeloff glaubte sie sich selbst ebenso beklagt, wie Sie. Sie habe die Vertiefung einer Verlobung zwischen Ihnen in der bestimmten amfänglichen Form für ihre Pflicht gehalten, und nun werde sie zum Danke dafür von dem Herrn wie eine frivole Spielerin behandelt. Und Sie, mein liebes Fräulein, hielt sie durch die Abgabe dieses Herrn für immer kompromittiert. Ich habe mir bei Gott, alle mögliche Mühe gegeben, ihr die Innerlichkeit solcher Ansichten klar zu machen. Ich muß Ihnen ganz offen gestehen, daß mir verständlich der ferbiche Herr seinen sehr günstigen Eindruck gemacht hat, und Sie werden begreifen, die Verantwortlichkeit unterer Ansichten, überhaupt das in ganz Fremde, in seinem Wesen. Und jetzt darauf kommt es mir natürlich hier gar nicht an. Und ich vermag auch wirklich in seinem Abgabebrief nichts zu finden, was Ihre Freie fränken könnte, oder was dem Herrn selbst zur Unruhe gereichte. Das die gute Frau von Goldacker hier etwas betragt fühlte nun ja, das ist in Ihre, weibliche Schwächen, aber das ist nicht die richtige Mühe, die von ihrer vorgefetzten Meinung zurückzubringen. Es sahien aber wegen Eindruck zu machen, was ich ihr sagte. Sie war aufwändig seitlich. Und auf einmal brach sie in Tränen aus und sagte: Da könnte ich nun leben, was man einer schwachen, schuldigen Frau mit einem weichen, argeren Herzen alles zusammentragen mochte. Ich war wirklich schon ganz verzweifelt. Aber beste gnädige Frau, wer muß Ihnen denn etwas Unbegreifliches zu? rief ich sie an, nehmen Sie doch nur Vermutungen an! Und was erwiderte sie mir? Da, da sehen Sie, nun sagen Sie es ja selbst. Es ist wirklich, um den Verdacht zu vertreiben. Ich fühle es jetzt zu deutlich: ich muß unbedingt wieder betragen. Ich kann nicht warten, bis mein Sohn selbständig wird. Was raten Sie mir, lieber Herr Pastor? Oder glauben Sie, daß ich jetzt schon zu alt und zu garlich bin, um noch einem Manne getallen zu können.“

Die Kleyer hat gewonnen.

Die von Eurer Majestät der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten überlieferte Beschlüsse der Teilnahme und Mittelbeschaffung ist höchst wohlwollend und annehmlich, und im Namen des Volkes und der Regierung...

Sitte.

In aller Hürten Adern nicht Todesgift der Herrschbegier und Dürft nach Macht, nur Wacht ist ihr Geiz, Gewalt die Macht; die Erb' ist dieser Höllegeigen Tyrannen Naht...

Wela's Schlußwort gebar des Nächsten weitere Sitten als unsere Zeiten, die so reich an glänzenden Verbrechen sind?

Durchdringt die Heide aller Thaten, aller Kriege, der Mitleidigkeit und des Gedemüthes Monumente; sie zeigen niemals auch so viele Leidenschaften, als nur in einer unruhigen Schlachten verweht war.

Friedrich II. in einer 'De an meine Schwester von Braunschweig über den Tod ihres Sohne, der im Jahre 1761 blieb' (Unterlassene Werke Friedrichs II., König von Preußen, Berlin, bei Vog u. Sohn und Deder u. Sohn, 1788, 6. Bd., S. 211f.).

Wenn ich Ihnen zum Beispiel erzähle, daß Völker aus verschiedenen Gegenden Deutschlands das Innere ihrer Wohnungen verlassen haben, um anderen Völkern die Sätze zu lehren...

Die Vorbereitung des Hochschuljahres. Die Preussische Tagespost, die vor einiger Zeit schon Mitteilungen über den Entwurf des Schulargesetzes machte...

Die Aushebung für Meer und Marine hat im Jahre 1899 226 975 Mann umfasst. Im Vorjahre wurden nur 221 665 Mann ausgehoben, also 6000 Mann mehr...

Justizirungen. Das Schöngewicht soll sprach im Abgeordnetenversammlung des Schloßer Braun aus Elmangen, der wegen Anstiftung zum Raub i. Z. zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, frei, da seine...

— einem Manne nämlich, der nicht nur auf mein Vermögen ausging? — Sie werden mir zugeben, liebes Fräulein, die Situation war für mich ein wenig — wie soll ich sagen — ungenügend. Als Seeligerer konnte ich ihr doch nur zureden, ihren Frieden da zu suchen, wo ihr Herz sie hinzog, und als höherer Mann konnte ich ihr doch auch nicht sagen, sie wäre zum Getreuen zu alt oder zu hübsch. Und nun wurde sie über meine Zustimmung so gerührt und erregt — ich wagte gar nicht we...

Umlichkeiten gong oder teilweise mit den Waren nach den Sätzen des letzteren besetzt werden. Unterliegen die zum Verkauf gelangenden Umlichkeiten auch für höhere, Gesellschafte, als die darin enthaltenen Waren, so werden die, und die Umlichkeiten getrennt verzollt, wenn nicht der Zollpflichtige beantragt, daß sie zusammen nach den Sätzen der letzteren behandelt werden.

Der Bundesrat setzt für die handelsüblichen Verbindungsanträge in Handelsbüchern des Warenzeichens fest, nach deren Berechnung werden dann, wie sich das Hauptgewicht auf das Hauptgewicht und die Tara verteilt. Es bleibt in der Regel der Wahl des Zollpflichtigen überlassen, ob er diese Berechnung gelten oder das Hauptgewicht oder die Tara durch Verwiegung einbringen lassen will.

Die Bestimmungen bedeuten ganz erhebliche Verschärfungen gegen den jetzigen Zustand. Das bisherige Zolltarifgesetz sieht im allgemeinen überhaupt keine Verzollung der Verpackung vor, wenn nicht die Ware der Verzollung nach dem Hauptgewicht unterliegt. Das das komplizierte Verfahren, die getrennte Verzollung der Waren und der Umlichkeiten, eine Erleichterung des Zollabfertigungsgeheißes herbeiführen und, namentlich bei der Verzollung der Umlichkeiten zollfreier Waren, die Kaufmannschaft in hohem Grade schädigen wird, sieht außer Frage.

Interessant ist, wie der preussische Handelsminister in einer Umfrage die Frage, ob die Verzollung der Waren nach dem Haupt- oder Hauptgewicht erfolgen solle, als offen hinstellt und die für beide Arten geltend gemachten Vorzüge gleichermaßen erwähnt, während doch nach dem 'Entwurf' die Verzollung der Waren nach dem Hauptgewicht, mit einigen Ausnahmen abgesehen, beschlossene Thatsache ist und Gesetz werden soll.

Verstehe Heuschel. Die schwarze Herrschaft in Bonn hat sich bekanntlich für den Fortschritt ausgesprochen. Die Köln. Volkszeitung sucht diesen Beschluß jetzt damit zu verteidigen, daß die Zentrumspartei darauf hinwirke, die Mehrschonungen zu sozialpolitischen Zwecken zu verwenden.

Die Aushebung für Meer und Marine hat im Jahre 1899 226 975 Mann umfasst. Im Vorjahre wurden nur 221 665 Mann ausgehoben, also 6000 Mann mehr...

Justizirungen. Das Schöngewicht soll sprach im Abgeordnetenversammlung des Schloßer Braun aus Elmangen, der wegen Anstiftung zum Raub i. Z. zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, frei, da seine...

seiner Freude dran, wenn zwei Menschenherzen sich zum einen Bunde finden, und zwei warme Lippenpaare das Bündnis besiegeln im ersten bräunlichen Kuss. Herrgott, wie schön der Mann werden konnte! Was ward es ganz wie im Kopfe. Es rubte sich so gut und warm an dieser breiten Brust und er hielt sie so fest und sicher. 'Eliabeth, hüte sie ihn dich an ihrem Dore läutern, glaubst Du, daß Du mir wieder Liebe schenken kannst?'

— Wenn sie? 'Koch'. Junge Frau (vor dem neuen Erd): Die Suppe ist so verlogen, daß sie kein Mehl essen kann; das Fleisch ist so angebrannt, und das Gemüse ist mir ins Feuer gefallen ... und das nennt man nun einen Spargherb.

Unschuld sich herzustellen. Was über ein Jahr hat Braun von seiner Strafe bereits verbüßt. Das Gericht sprach ihm eine Freihaftung von 400 M. zu.

Wies Fleisch verneuert wird. Die Kieler Stg. teilt mit, daß nach Bestimmung des Landwirtschaftsministers im Herbst 1900 und im Frühjahr 1901 nicht mehr als 60000 Tönd dänisches Magervieh eingeführt werden dürfen und daß diese höchste Zahl alljährlich um 1200 Stück vermindert werden soll.

Wacht ist! Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung ist nicht gewillt, sich dem Verfahren Rheinverksamung im Falle Zulls zu fügen. Nach der hartnäckigen Haltung hat die Verwaltungskommission der Königsberger Stadtverordnetenversammlung beschloßen, den Direktor Dr. Dullio und zwar als alleinigen Kandidaten für die Stelle eines befohlenen Stadtrats wieder vorzuschlagen.

Eine große Wosen-Gabel, die offenbar der Vorbereitung geistlicher Maßnahmen galt, werden nach der Pol. Stg. um den 25. September herum die Minister v. Wianel und v. Rheinbaben und Staatsminister v. Kobasowsky unternehmen. Die preussischen Steuerzahler werden für die Polenpolitik bluten müssen. Der Münchner Allgemeine Zeitung wird aus Berlin gemeldet: 'Um Landtage werden, wie zu hoffen steht, große Mittel für Errichtung von Bauernstellen im Oden, namentlich im Böhmisches, beantragt werden.' Der große Fonds der famosen Königszettel-Aufliedelungskommission von 200 Millionen Mark ist ja fast ausschließlich zur Gründung von Bauernstellen für deutsche Anlieher bestimmt!

Die Segnungen des Chinakrieges. Laut amtlicher Bekanntmachung im Reichsanzeiger sollen die im Jahrplan angelegten Fahrten der deutschen Reichspostampferlinien nach Ostasien und Australien, die am 26. September und 24. Oktober aus Bremerhaven abgehen sollten, aus. Die Dampfer sind für den Transport von Truppen verwandt worden.

Keine Politische Nachrichten. Die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung beschloßen, eine Eingabe des sozialdemokratischen Wahlvereins, die Mitglieder des diesjährigen Stadtverordnetenwahles an einem Sonntag oder im Ablegungsfalle an einem Wochentag von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends vornehmen lassen, dem Magistrat zur Ablehnung zu überweisen. — Der jüngste Sohn des sächsischen Kronprinzen, Prinz Albert, ist infolge Durchgehens von Pferden aus dem Wagen gesprungen und so schwer verletzt worden, daß er 10 Minuten länger verstarb. Weil er an dem Kriminal-Anwalt Dr. Braun gelangt hat, daß er ein ungeschickter Fahrer war, wurde der Verursacher der Zukunft, Maximilian Harden, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. — Die Berliner Sittenpolizei hat für die Unterdrückung der erasmischen Inhabitäten einen weislichen Art, Dr. med. Hader, angefleht, welche das Amt gegen Mitte Oktober antreten wird. — Drei jüdische Ginatler von Max Dreyer, die im Deutschen Theater zur Aufführung kommen sollten, sind von der Zensur verboten worden.

Ausland.

Deutschi. Die Gesamtpartei der sozialdemokratischen Partei erläßt einen kurzen Wahlaufsatz, in dem es heißt:

Mit Jubel haben die Sozialdemokraten allerorts diese Nachricht aufgenommen, obwohl wir vor der Wahlpolitik stehen, nochmals unter der alten verrotteten Wahlordnung in die Wahlen einzutreten. Wenn die Regierung Deutschi's darüber noch immer nicht genugsam belehrt sind, wo die Wahlen des Reichstages hinaus führen, wenn es ihnen fehlt an Mut, sie zu befechtigen, so ist die Pflicht der Sozialdemokraten, die Wähler zu schärfen aufzurufen und dafür zu sorgen, daß ihr Wille deutlich zum Ausdruck komme. Parteigenossen! Die Wahlen werden erst im Laufe des Dezember und Januar durchgeführt werden. Laßt Euch durch diese lange Zeit nicht verleiten, die notwendige Arbeit zu vernachlässigen, sondern geht sofort und energisch an das Werk und müht Euch in die Aufgabe, die Ihr zu lösen habt, und keine Stunde darf verfließen, die nicht für die Vorbereitung der Wahlverbreitung wird. Die Gesamtpartei hat sich vorläufig als Zentralwahlkomitee konstituiert und bezieht sich vor, dessen Ermahnungen an die Parteigenossen durch die Parteipresse vorzutragen. Eine der wichtigsten unserer Pflichten ist die Beschaffung der Mittel für den Wahlkampf, die um so wirksamer verwendet werden können, je früher sie zur Verfügung stehen. Wir fordern Euch darum auf, sofort die Sammlungen für den Zentralwahlfonds zu beginnen und energisch zu betreiben.





**Aus dem Reich.**

**Bremerhaven.** Der hiesige Fischdampfer Minna ist in der Nordsee gesunken. Die Mannhaft wurde gerettet.
**Dramburg.** Weil sie sich die Hemata der Schriftlichen Arbeiten durch das Hausmädchen des Oberherrn beschaffen lassen, wurden drei Seminaristen relegiert, die andern müssen die Befreiung noch einmal machen.
**Viegnitz.** Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn fuhr Sonntag mittig in eine militärische Abtheilung des Hofens vor der Fahne der Generalmajor von Gichhorn. Der Führer Walter wurde schwer verwundet und ist im Lazarett seinen Verletzungen erlegen. Der Grenadier Jabel erlitt leichtere Verletzungen, wurde jedoch ebenfalls ins Lazarett übergeführt.
**Stenach.** Der nach Wechselstücken von 80000 Mark vor 14 Tagen geflüchtete Hofmusikdirektor Fuchs wurde in Antwerpen verhaftet.
**Stettin.** Die Diphtherie fordert gegenwärtig im Kirchspiel Gr.-Lichten zahlreiche Opfer. Nachdem in kurzer Zeit einige 20 Kinder, zumeist in Gr.-Lichten, gestorben sind, ist die Schule in Gr.-Lichten geschlossen, auch darf einstweilen kein Konfirmandenunterricht erteilt werden.

**Vermischtes.**

**Zahlreiche Nachkommenschaft.** Der Mormonenpatriarch Joseph Noble ist hochbetagt in den Drei Vontilla, Utah, gestorben. Bei der Beerdigung waren 30 seiner Kinder, 84 Enkel und mehrere Urenkel anwesend. Noble hatte eine harte Arbeit sechs Frauen, die ihm 47 Kinder geboren, von denen 33 noch am Leben sind. Die Zahl seiner Enkel beläuft sich auf 127.
**Vom Schwurgericht freigesprochen** wurde in Paris der Zimmermeister Emil Krütz, der vor einigen Monaten in dem Pariser Quartier Jarry nachts den Doktor Courtais überfallen und ihm mit Vitriol schwere Brandwunden im Gesicht beibrachte. Der Angeklagte hatte bewiesen, daß er das Verbrechen aus begründeter Furcht begangen habe.
**Fünf weitere Verhaftete** sind am Montag in Glasgow vorgekommen. Von den fünf neuen Verhafteten sind vier in einer Familie vorgekommen. Die Gesamtheit der an der Pest Erkrankten beträgt 22. Bedächtig ist ein Fall. Unter Beobachtung stehen 115 Personen.

**Briefkasten der Redaktion.**

Wir können in dem Verhasten keine Schmutzkonfessionen sehen. Wenn das Reich nicht gut ist, dann kann man im Interesse des Publikums nicht befürchten, daß die Firma Billiger ist als die anderen, daß sie anders kalkuliert. Eine andere Sache wäre es, wenn die Billigkeit auf Kosten der Arbeiter erzielte würde.

**Stadensammler Nachrichten.**

**Halle (Nord), 15. September.**
**Verhaftungen:** Der Wärfenmeister und Wärfenmeister (Wärfenstraße 14). Der Arbeiter Schiele (H.-K. Wärfenstraße 1) und Wärfenstraße 24.
**Schließungen:** Der Sommerabend und Julius (Knechtelweg 13). Der Arbeiter Göttsch und Marie Göttsch (H.-K. Wärfenstraße 13). Der Wärfenmeister und Wärfenmeister (Wärfenstraße 22 und Wärfenstraße 126). Der Hausmann Bode und Hausmann (Göttsch und Wärfenstraße 1).
**Geboren:** Dem Zimmermann Göttsch ein S. (Wärfenstraße 13). Dem Schmidt ein S. (Görmannstraße 26). Dem Arbeiter Beckner ein Z. (Wärfenstraße 31). Dem Arbeiter Schulze ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 11). Dem Arbeiter Hermann ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 15). Dem Arbeiter Helmer Jungling (Wärfenstraße 27). Dem Arbeiter Dreisbach ein Z. (Große Wärfenstraße 2). Dem Arbeiter Göttsch ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 2).

**Halle (Süd), 15. September.**

**Verhaftungen:** Der Arbeiter Koppentzsch und Greta Göttsch (Wärfenstraße 14 und Wärfenstraße 14). Der Wärfenmeister Wärfenmeister und Wärfenmeister (Wärfenstraße 63 und Wärfenstraße 63). Der Arbeiter Göttsch (H.-K. Wärfenstraße 1) und Wärfenstraße 24.
**Schließungen:** Der Arbeiter Göttsch und Marie Göttsch (H.-K. Wärfenstraße 13). Der Wärfenmeister und Wärfenmeister (Wärfenstraße 22 und Wärfenstraße 126). Der Hausmann Bode und Hausmann (Göttsch und Wärfenstraße 1).
**Geboren:** Dem Arbeiter Göttsch ein S. (Wärfenstraße 13). Dem Schmidt ein S. (Görmannstraße 26). Dem Arbeiter Beckner ein Z. (Wärfenstraße 31). Dem Arbeiter Schulze ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 11). Dem Arbeiter Hermann ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 15). Dem Arbeiter Helmer Jungling (Wärfenstraße 27). Dem Arbeiter Dreisbach ein Z. (Große Wärfenstraße 2). Dem Arbeiter Göttsch ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 2).

**Halle (Süd), 17. September.**
**Verhaftungen:** Der Hausmann Schiele und Marie Schiele (H.-K. Wärfenstraße 14). Der Arbeiter Göttsch (H.-K. Wärfenstraße 1) und Wärfenstraße 24.
**Schließungen:** Der Sommerabend und Julius (Knechtelweg 13). Der Arbeiter Göttsch und Marie Göttsch (H.-K. Wärfenstraße 13). Der Wärfenmeister und Wärfenmeister (Wärfenstraße 22 und Wärfenstraße 126). Der Hausmann Bode und Hausmann (Göttsch und Wärfenstraße 1).
**Geboren:** Dem Zimmermann Göttsch ein S. (Wärfenstraße 13). Dem Schmidt ein S. (Görmannstraße 26). Dem Arbeiter Beckner ein Z. (Wärfenstraße 31). Dem Arbeiter Schulze ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 11). Dem Arbeiter Hermann ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 15). Dem Arbeiter Helmer Jungling (Wärfenstraße 27). Dem Arbeiter Dreisbach ein Z. (Große Wärfenstraße 2). Dem Arbeiter Göttsch ein Z. (H.-K. Wärfenstraße 2).

**Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Geißstraße 21, 1. Hof rechts.**
Geöffnet nur Werktagen von 9 1/2 - 1 1/2 und 4 - 8 Uhr.
Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranten-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungen, über Arbeiterkassen, Vereins- und Verfallmündigkeit, sowie über das Fabrikantenrecht u. s. w.
Verantwortlicher Redakteur: W. H. Swienty in Halle.

**Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis.**

Donnerstag den 20. September abends 8 1/2 Uhr bei Streicher, Kleine Ulrichstraße 36, Drei Könige, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die vorläufigen Ergebnisse unserer Wohnungs-Frauentage. Referent: Genosse Swienty. 2. Bericht des Vorstandes. Die Berichtsfassungen werden erörtert, die Mitglieder noch besonders auf die Verammlungen aufmerksam zu machen. Der Vorstand.

**Deutscher Buchbinder-Verband.**

Zahlstelle Halle a. S. Mittwoch den 19. September abends 8 Uhr in Neufasss Restaurant, Große Märkerstraße, Ecke Ruhgasse, gr. öffentl. Versammlung. Tagesordnung: Stand der ausgesperrten Leipziger Kollegen. Referent: Kollege Plötze, Leipzig. Jede alle Kollegen und Kolleginnen hiermit ein. Der Vorstand. Nach dieser Mitglieder-Versammlung. (10 Uhr.)

**Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.**

Zahlstelle Halle a. S. Donnerstag den 20. September abends 8 Uhr im „Englischen Hof“ Großer Berlin, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Schriftstellers Manfred Wittich, Leipzig. 2. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftstreffen. 3. Wahl von 30 Delegierten. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht. Der Bevollmächtigte.

**Zeit.**

Sonntag den 23. September nachmittags 3 Uhr im großen Saal des „Preußischen Hof“ öffentliche Krankenkassen-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Stellung der Kassen-Mitglieder zur Umänderung des Krankentafelgesetzes. Referent: Herr Goldenberg, Arbeitersekretär, Halle. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vorstandes. Der Einberufer.

**Konsumverein für Dieskau u. Umg.**

E. G. m. b. H. Mittwoch den 26. September 1900 abends 8 Uhr im Saale des Herrn Lehmann zu Dieskau General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vorlegung eines Anstellungsvertrages für den Lagerhalter. 2. Berichtserstattung vom Vorstand in Sachen. 3. Bericht des Vorstandes und der statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder. 4. Bericht über die statutenförmige gerichtliche Revision. 5. Bericht des Vorstandes. E. Petermann, W. Hauschild.

**gr. Schlachtfest.**

Früh 8 Uhr Wellfleisch. Abends Wurst und Suppe. Fritz Schneckenburger Merseburgerstraße 148.

**Walhalla-Theater.**

Neuer Spielplan. Dr. Cyklop mit seinen „fentationellen“ athletischen Spielen. - Brothers Orelly, excentrische Travouer-Akrobatin. - Mrs. Anita Grazziani mit ihren abgeriffelten Vagabunden, Rababab, Arco, Lauben, Föhnen u. s. w. - Mrs. Bob Karan, Jongleur-Gaulliffrin. - Mrs. Lily und Mr. Billy, multifacettig excentrisch-akrobatische Kantoiten. - Die acht Fabrorinnen, Wiener Lanza-Sängerinnen. - Die „Inkassos“, - Die „Schwermüher“, Original-Gefangs- und Charakter-Humoristin. - Fr. Arvids-Svensson, schwedisch-deutsche Heder-Sängerin. - Herr Albert Roehme, Original-Gefangs- und Charakter-Humorist. - Fr. Grotzschmidt, „Hinterlader“ mit gänzlich neuen „aktuellen“ lebenden Photographien. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Waldhalla-Theater.**

Neuer Spielplan. Dr. Cyklop mit seinen „fentationellen“ athletischen Spielen. - Brothers Orelly, excentrische Travouer-Akrobatin. - Mrs. Anita Grazziani mit ihren abgeriffelten Vagabunden, Rababab, Arco, Lauben, Föhnen u. s. w. - Mrs. Bob Karan, Jongleur-Gaulliffrin. - Mrs. Lily und Mr. Billy, multifacettig excentrisch-akrobatische Kantoiten. - Die acht Fabrorinnen, Wiener Lanza-Sängerinnen. - Die „Inkassos“, - Die „Schwermüher“, Original-Gefangs- und Charakter-Humoristin. - Fr. Arvids-Svensson, schwedisch-deutsche Heder-Sängerin. - Herr Albert Roehme, Original-Gefangs- und Charakter-Humorist. - Fr. Grotzschmidt, „Hinterlader“ mit gänzlich neuen „aktuellen“ lebenden Photographien. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Mühlen-Arbeiter Familien-Abend**

Mittwoch den 19. September im Vereinslokal. Stadt-Theater in Halle a. S. Direction: M. Richards. Mittwoch den 19. September 1900 abends 7 1/2 Uhr. 5. Vorst. im B. A. 5. Abon.-Vorst. 1. Viertel. Farbe weiß. Die Journalisten. Aufspiel in 4 Akten von G. Freytag. Donnerstag den 20. September 1900 abends 7 1/2 Uhr. 6. Vorst. im B. A. 5. Abon.-Vorst. 2. Viertel. Farbe: rot. Prinz Friedrich von Homburg. Schauspiel in 5 Akten v. Fr. v. Reffst.

**Apollo-Theater.**

Direction: Fr. Wiehle. 41. Spielplan (18.-30. September). Das Wunderbarste auf Erden! Die größte Sensation: Die 3 Tiger-Grazien! Schwedische Mädchen vom Stamme der „Manobutti“ (Wendischens) in Zentral-Afrika als Akrobatinnen. \* Rätsel der Natur! \* Sterne über Kopf! \* Die 3 Orion, sensationelle arabische Springer. \* Tony u. Pepino, Clowns mit „Ballspielendem Hund“. \* Gebr. Pieder, ausgezeichnete Tanz- und Repr.-Akrobatin. \* Samson, der „Hilfsdiener“. \* Hillerdt, der treffliche „Buren-schliche“. \* Antonio Gates, humoristische Schriftstellerin in ihren eigenen Abspinnungen. \* Little Brown, jüngere Schwester des „Königlichen und Krollen und Paul Jony, humoristische Duo. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Sonntag den 23. September 1. Nachmittags-Vorstellung. Tiger-Grazien u. alle übrigen Nummern. Anfang 4 Uhr. Jeder Besucher, Frau, Kind und hat nachmittags ein Kind frei! Sonntag b. 11 1/2 - 14. - Frei-Konzert.

**Welt-Panorama**

Gr. Ulrichstr. 6, 1. Vom 16. bis 22. September Pariser Welt-Ausstellung. Mittwoch Schlachte-Fest. Harm. Kunter, Abreichtstr. 26. Morgen Mittwoch Schlachte-Fest. Oskar Keller, Steinweg 32.

**H. Böhlert, Rostschlächterei.**

Reichstraße 126 empfiehlt seine hochreinen Fleisch- und Wurstwaren. Achtungsvoll H. Böhlert. Telefon-Anschluß Nr. 900.

**Umzugs-Ansverkauf.**

Habe noch einen größeren Vollen Zwiegel, Vertikales, Kleider- und Nischenpinde, Stühle, Tische und Sofa zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. H. Kuch, Fischermeister, Vestingstr. 36.

**Kartoffeln.**

gute haltbare Ware, Neufährter, weiße und blaue zum Winterbedarf zu empfehlen. Billigste Preise. Bestellungen werden schnell besorgt. Steinweg 32. O. Heller, Telefon 2179.

**Rathauskeller, Markt 1.**

Beste frische Bücklinge 2 M. 40 Pf. die große Wohnkiste. Total-Ansverkauf. Spiegel, Bilder, Rahmen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. P. Knäuper, Merseburgerstr. 4. Ein Gabelweinger, ein Handtastwagen und ein Jagdboot preiswert zu verkaufen. Taubenstraße 15. Schläffl. o. Gr. Klausstr. 7, Gütber.

**Osborgs Bellevue.**

Morgen Mittwoch nachmittags von 3 1/2 Uhr ab gr. Familien-Frei-Konzert Reinickes Gast- u. Logierhaus. Inv.: Fr. Thiemicke, Befernerstraße 112. Mittwoch den 19. September großes Schlachte-Fest. Früh 7 Uhr Wellfleisch.

Wie ein Seifentopf riecht mancher Lebenskrank, weil die Wäsche mit abled-reichender Schmerselso und nicht mit Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem SCHWAN gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiß und hätte einen frischen Geruch. Man verleihe es überall!

**Welt-Panorama**

Gr. Ulrichstr. 6, 1. Vom 16. bis 22. September Pariser Welt-Ausstellung. Mittwoch Schlachte-Fest. Harm. Kunter, Abreichtstr. 26. Morgen Mittwoch Schlachte-Fest. Oskar Keller, Steinweg 32.

**H. Böhlert, Rostschlächterei.**

Reichstraße 126 empfiehlt seine hochreinen Fleisch- und Wurstwaren. Achtungsvoll H. Böhlert. Telefon-Anschluß Nr. 900.

**Umzugs-Ansverkauf.**

Habe noch einen größeren Vollen Zwiegel, Vertikales, Kleider- und Nischenpinde, Stühle, Tische und Sofa zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. H. Kuch, Fischermeister, Vestingstr. 36.

**Kartoffeln.**

gute haltbare Ware, Neufährter, weiße und blaue zum Winterbedarf zu empfehlen. Billigste Preise. Bestellungen werden schnell besorgt. Steinweg 32. O. Heller, Telefon 2179.

**Rathauskeller, Markt 1.**

Beste frische Bücklinge 2 M. 40 Pf. die große Wohnkiste. Total-Ansverkauf. Spiegel, Bilder, Rahmen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. P. Knäuper, Merseburgerstr. 4. Ein Gabelweinger, ein Handtastwagen und ein Jagdboot preiswert zu verkaufen. Taubenstraße 15. Schläffl. o. Gr. Klausstr. 7, Gütber.

**Möbel-Magazin**

M. Schemmel, Rathausstraße 6. Großes Lager neuer und gebrauchter Möbel, sowie kompl. Ausstattungen zu außerst billigen Preisen.

**Gleg. Kleiderretäre**

(in Qußbaum initiiert) für 25 Mk. Rest, Kommode, Weiler-spiegel zu verk. Geißstr. 31.

**Pflaumen**

jeden Posten täglich frisch. R. Semmler, Nikolaistr. 8.

**Werkzeuge und Eisenwaren**

nur beste Sorten empfiehlt Paul Schneider, Merseburgerstraße 4. Grashutter, 10 Bfd. Röhre 4, 20ja. Vegel-haus, 26. A. Splizer, Röhre 1/4, via Schil.

**Selbstgefertigte Wäschereien**

seine feine Spinnwaren, empfiehlt R. Katsch, Albrechtstr. 23. Lumpen, Knochen laßt stets zum Tagespreis. Meissner, Thorstraße 56. Tambour für Vergnügungs-Klub-Verein gesucht (Instrument vorhanden). Off. mit Z. 202 an die Exped. d. Bl. Einen Fischergesellen sucht Fr. Bann, Merseburgerstr. 4. Fleißiges ordentliches Dienstmädchen 1. Oktober gesucht, am liebsten vom Lande. Meldungen nachmittags im Laden. Merseburgerstraße 50. Eine Parterre-Wohnung mit zwei Stuben und Kammer, nach vornheraus wird in der Mitte der Gartenstraße wohnen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes, 10/11.





## Die Streiks in Deutschland im Jahre 1899.

Seit dem Jahre 1891 wird seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands eine Statistik über die Streiks und Aussperrungen, welche in Deutschland vorkommen, geführt. Das Material für diese Statistik wird durch Umfragen bei den Vorständen der gewerkschaftlichen Zentralverbände beschafft. Da in einer großen Anzahl Organisations-Aufzeichnungen über die Einzelheiten der Streiks nicht gemacht wurden, so war die Statistik in den ersten Jahren der Aufnahme nicht ganz vollständig. In den letzten Jahren haben die Gewerkschaftsvorstände aber sämtlich alle für die Statistik bemerkenswerten Einzelheiten über die Streiks versendet, so daß die Statistik alle Streiks, welche vorgefallen sind, mit Ausnahme derjenigen, an welchen organisierte Arbeiter nicht beteiligt waren, enthält. Seit dem 1. Januar 1900 ist eine weitere Verbesserung der Aufnahme der Statistik infolge erfolgt, als die in allen zentralisierten Gewerkschaften nach einem einheitlichen Schema fortlaufend geführt wird.

Bis zum Jahre 1899 bot die Statistik der Generalkommission das einzige zuverlässige Material über die Streiks. Seit dem 1. Januar 1899 wird aber auch eine amtliche Statistik seitens der Reichsverwaltung aufgenommen. Bei dieser amtlichen Aufnahme scheint zwar der ganze Umfang nach die kriminalrechtliche Seite der Statistik vor die volkswirtschaftliche gestellt zu werden, doch bietet sie, oder sollte wenigstens bieten, ein vollständigeres Bild als die Gewerkschaftsstatistik. Eine Jahresaufstellung der amtlichen Statistik ist nicht, jedoch ist vierteljährlich ein Auszug aus den Ergebnissen der Aufnahme veröffentlicht worden. Voraussichtlich wird die Jahresaufstellung nicht eine einfache Summierung der vierteljährlich veröffentlichten Ziffern sein, sondern es dürften noch wesentliche Veränderungen besonders bezüglich der in der amtlichen Statistik ungenügenden Doppelzählungen erfolgen. Die Reichsstatistik zählt nämlich die Streiks nicht nach Bezirken, sondern nach einem Streik, der sich über zwei bis drei Bezirke erstreckt (z. B. Berlin und Pomeran) zwei bis dreimal gezählt ist. Bei gleicher Teilnehmerzahl ist also die amtliche Zahl der Streiks größer, was allerdings dadurch ausgeglichen wird, daß auch die Gewerkschaftsstatistik doppelte Streikziffern bei Beteiligung mehrerer Organisationen (Gewerkschaften) nicht ausschließt. Dem gegenüber zählt die Reichsstatistik einen Streik der Betriebe verschiedener Branchen und Industriezweige als einen Streik, als ebenso viele Einzelstreiks. Wenn A. B. ein Zylinderstreik die Möbel-, Bau-, Modell-, Barfett-, Apparaten- und sonstigen Branchen umfaßt, so wird für jede Branche ein selbständiger Streik gezählt, während die Gewerkschaftsstatistik, sofern alle diese Betriebe derselben Organisation angehören, diesen Streik als einheitlichen aufzählt. Ob in der Jahresaufstellung der amtlichen Statistik sich diese Fehler vollständig werden beseitigen lassen, ist fraglich. Für einen vorläufigen Vergleich mit den Ergebnissen der Gewerkschaftsstatistik sind wir auf eine Summierung der vierteljährlichen Veröffentlichungen der Ergebnisse der amtlichen Aufnahme angewiesen.

Diese ergibt an Streiks und Aussperrungen 1333 mit 106.001 beteiligten Personen (darunter 41 Aussperrungen mit 6204 Beteiligten).

Die Gewerkschaftsstatistik weist für 1899 976 Streiks und Aussperrungen mit 100.779 beteiligten Personen (darunter 41 Aussperrungen mit 11.815 Beteiligten) aus.

In der Gewerkschaftsstatistik fehlen die Streiks der Bauarbeiter (Gipsarbeiter) und der Landwirte. Wenn in der amtlichen Statistik die Doppelzählungen, welche aus den angegebenen Gründen entstehen müssen, ausgeschieden werden, so dürften die Ergebnisse der Gewerkschaftsstatistik nicht uninteressantes Material bieten. Es geht aus diesem hervor, daß in der Periode unglücklicher wirtschaftlicher Konjunktur die Unternehmer sofort bereit sind, die Löhne zu kürzen und die Arbeitszeit zu verlängern, kurz, den eintretenden Ausfall am Profit durch Verletzung der Arbeitsbedingungen auszugleichen, den Verlust auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen.

In der nachstehenden Tabelle, welche die Zahl, Dauer und Kosten der Streiks von 1890 bis 1899 enthält, ist auch angegeben, wie viel Prozent der Streiks Angriff- resp. Abwehrstreiks waren.

Jahr	Anzahl der Gewerkschaftsstatistik	Anzahl der Streiks	Teilnehmer	Zu den Gewerkschaftsstatistik	Gesamt-Ausgabe	Von den Streiks waren in Prozenten	Monats-Einnahme
1890-91	21	228	38536	1948	2004922	65,0	25,0
1892	21	78	9022	507	84688	27,4	72,6
1893	26	116	19566	568	172001	32,0	68,0
1894	27	131	7328	879	354297	29,0	71,0
1895	29	204	14032	1030	424231	49,0	51,0
1896	40	453	128876	1923	3042650	68,7	31,3
1897	37	578	63119	1921	1297298	57,4	42,6
1898	44	955	101672	4548	1345302	46,7	53,3
1899	40	976	100779	3976	2627119	55,5	44,5
Summa	—	3772	425142	17000	11402758	53,6	46,4

\* In diesen Jahren ist nicht von allen Gewerkschaften eine genaue Berechnung der Streiks erfolgt. Das Prozentverhältnis ist nach der Gesamtzahl der Streiks berechnet.

In den unglücklichen Wirtschaftsjahren 1892-94 sind die meisten Streiks zur Abwehr von Arbeiter- und Arbeitgeberseite zu verzeichnen. Mit vollem Rechte greifen sie daher beim Eintritt der wirtschaftlich günstigen Periode zur Arbeitseinstellung, um das Verlorene wieder zu gewinnen oder sich einen Anteil an dem den Unternehmern zuzuführenden Mehrerwerb zu sichern. Angesichts dieser aus der Statistik sich ergebenden Thatsachen ist es sehr anzudeuten, den Arbeitern ein Recht zu geben, daß sie während der günstigen Konjunktur streiken, auf dem Nationalwohlstand durch gesteigerte Thätigkeit zu vermehren. Die Arbeiter wissen aber, daß sie an dem sogenannten Nationalwohlstand keinen Anteil haben, und daß dessen Erhöhung nichts anderes bedeutet, als Vermehrung

des Reichtums der bestehenden Klasse. Sie sind deshalb der Meinung, daß für sie keine Rechte vorliegen, bei häufiglichen Lohnsenkungen zu resignieren, während durch ihre Arbeit der Reichtum des bestehenden Teiles des Volkes vermehrt wird. Wenn die Unternehmer nicht geneigt sind, ohne daß es einer Aufforderung bedarf, von ihrem steigenden Gewinn den Arbeitern etwas in Form einer Lohnvermehrung abzugeben, so sollten sie es wenigstens thun, wenn die Arbeiter mit einer solchen Forderung an sie herantraten. In ausserordentlichen Fällen ist nachgemessen, daß die Arbeiter nie zum Streik greifen, ohne mit dem Unternehmer eine Verhandlung über die gestellten Forderungen zu versuchen. Wie die Unternehmer solchen Versuch der Verständigung beantworten, zeigt die gegenwärtige Ausperrung der Arbeiter in Hamburg.

Von der Regel, daß in der günstigen Wirtschaftskonjunktur die Zahl der Angriffstreiks überwiegt, machte das Jahr 1898 eine Ausnahme. Während in den vorhergehenden Jahren günstiger Konjunktur und auch 1899 nur 31 bis 46 pct. der Streiks Abwehrstreiks waren, weist das Jahr 1898 53 pct. solcher Streiks auf. Es ist dies ein Ergebnis der Zuständigkeitsabgrenzung des Unternehmens. War ihm doch verbleibend die Anregung zum Streik mit Justizhofs bestraft werden sollte, hatte doch die Staatssekretär die Jurem in einem geheimen Rundschreiben Schutz vor den „Streikvereinen“ der Arbeiter zugeeignet. Was lag näher, als daß die Unternehmer nun ihrerseits sich zu staatsrechtlichen Daten berufen sollten und den Arbeitern zeigen wollten, was ihnen unter dem Justizhofsgericht alles geboten werden könne. Das Jahr 1898 weist nicht weniger als 29 Aussperrungen und solche Streiks auf, welche wegen Verletzung der Forderung entständen, daß die Arbeiter aus den Gewerkschaften austreten sollten. Nachdem jedoch eine unverhältnismäßig hohe Zahl, nämlich 57 pct. der Abwehrstreiks erfolgreich für die Arbeiter endeten, merkten die Unternehmer, daß die Arbeiter durch die Drohung, ins Justizhofs gestellt zu werden, nicht müde gemacht waren, und für 1899 sind nur 151 Aussperrungen und Streiks zu verzeichnen, welche aus den genannten Ursachen entständen.

Für die Arbeiter ist der Ausgang, welchen die Streiks in den einzelnen Jahren genommen haben, überaus lehrreich. In der folgenden Tabelle sind die Resultate der Streiks in Prozenten angegeben.

Jahr	Resultat der Streiks in Proz. *)							
	Angriffstreiks			Abwehrstreiks				
	Erfolgreich	Teilweise erfolgreich	Unbekannt	Erfolgreich	Teilweise erfolgreich	Unbekannt		
1890-1891	36,7	40,2	20,4	2,7	16,5	37,9	31,6	14,0
1892	30,0	30,0	40,0	—	—	—	—	—
1893	48,7	29,7	21,7	—	—	41,8	17,9	45,3
1894	31,6	39,5	28,9	—	—	26,3	24,2	44,0
1895	57,0	18,0	25,0	—	—	32,0	12,7	55,2
1896	54,2	28,3	14,5	3,0	34,4	8,5	38,4	8,7
1897	55,3	30,6	16,1	3,7	38,7	18,2	49,7	2,4
1898	50,9	32,7	13,7	2,7	57,0	11,4	29,8	1,8
1899	56,6	25,4	14,0	3,8	50,5	15,3	31,9	2,3
	49,0	27,6	15,2	2,2	41,3	15,7	33,8	3,3

\*) Es sind nicht in allen Jahren genaue Angaben gemacht. Das Prozentverhältnis ist nach den Resultaten der Streiks in nach der Anzahl der Streiks berechnet, für welche Angaben gemacht sind.

Es ergibt sich daraus, daß auch während der günstigen Wirtschaftskonjunktur die Chancen bei den Abwehrstreiks für die Arbeiter nicht sehr günstig sind. In den letzten vier Jahren von den Angriffstreiks nur 13 bis 16 pct. erfolgreich endeten, bei den Abwehrstreiks 29 bis 40 pct. erfolgreich gewesen. Es wird also zum Abwehrstreik mit noch größerer Vorsicht gegriffen werden müssen, als zum Angriffstreik, weil der Angreifer (im ersten Falle der Unternehmer) in der Regel die günstigere Position inne hat.

## Soziales.

— **Sitzgelegenheit für Verkäuferinnen.** Die Novelle zur Gewerbeordnung, die in der Hauptsache am 1. Oktober in Kraft tritt, hat es leider unterlassen, die Gewährung von Sitzgelegenheit für Verkäuferinnen anzudeuten. Sie überläßt vielmehr eine solche Anordnung dem Ermessen des Bundesrats. Es wendet sich insofern, wie wir bereits kurz berichteten, die Berliner Kris-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker an den Bundesrat mit dem Ersuchen, bald durch einen Erlass die Gewährung von Sitzgelegenheit für Verkäuferinnen zu veranlassen.

Zur Begründung dieses Ersuchens beruft sich die Kasse, der fast sämtliche dortige Verkäuferinnen angehören, auf Ergebnisse ihrer Krankheitsstatistik sowie auf die Ergebnisse einer Umfrage bei den für sie thätigen Krankenärzten, die sehr bedeutsam sind. Die Kasse hatte Ende 1899 54985 Mitglieder, darunter 15543 weibliche.

An Krankheitsfällen wurden gezählt:

	1898	1899
bei den männlichen Mitgliedern	288 563	330 501
bei den weiblichen Mitgliedern	193 441	216 063

Von je 100 Krankenmitgliedern wurden:

	1898	1899
männliche	33,43	35,30
weibliche	48,06	44,61

arbeitsunfähig krank und entfallen auf jedes männliche Mitglied . . . 8,29 Krankheitsstage, weibliche Mitglied . . . 12,81 Krankheitsstage.

Die durchschnittliche Dauer der Krankheits betrug

	1898	1899
männliche	22,75	24,21 Tage,
weibliche	30,22	30,18 Tage.

Auf die Frage antworteten 25 Ärzte, die im Jahre 1899 zusammen 14 674 weibliche Mitglieder der Kasse behandelten. Auf die Frage: Glauben Sie, daß durch zu langes Stehen krankhafte Störungen des menschlichen Körpers herbeigeführt werden können? antworteten 216 Ärzte unbedingt mit Ja. Nur 7 Ärzte antworteten mit einem unbedingten Nein, während die übrigen bedingt bejahten. Es wurden dann noch eine Reihe von Fragen über die Art der möglichen Erkrankungen gestellt, wobei die Meinungen der Ärzte ganz erklärlicherweise fast auseinandergingen, die Mehrheit aber doch über die schweren Schädigungen einig war, die insbesondere jungen Mädchen aus dem zu langen Stehen erwachsen. Es ist zu hoffen, daß die Befestlungen der Kasse nicht ohne Eindruck bleiben.

— **Gibt mir Brot!** Vor einiger Zeit erschien in der Dresdner Nachrichten folgendes Einlegat:

Silferni!  
Ein verarmter, älterer Kaufmann, Dresdener Schule, bittet in tiefer Ehrfurcht die verehrlichen Herren Kaufleute und Industriellen in Dresden als Berufsgenossen, event. die verehrlichen Herren Rechtsanwände und Advokate, um herbvolle Zuhilfenahme und Unterstützung. Ausdrückliche Anträge erbittet er in Demut unter Chiffre „A. A. 940“ an die Expedition dieses Blattes.

Was mag der Mann schon durchlebt haben, ehe er in der Weise zu sein beginnt? Wie oft schon mag der Pöbel an das gute Gedenken der Berufsgenossen vergeblich gewiesen sein? Einen Desaffizierten will man nicht, braucht man nicht, zumal wenn er alt geworden ist. Zur Arbeit hat man junge Kräfte. — Der Fall wird nicht vereinzelt sein. Was sagen denn die noch so lebhaft im Berufsstande schwelgenden Handlungsgehilfen, wenn sie einen ihres Standes so leiden sehen?

## Polizeiliches und Gerichtliches.

— **Abel mit dem Zabel.** Der verantwortliche Redakteur des Mannheimer Volksblattes, Gustav Zabel, der wegen Abdrucks einer „Bedingt des Feuilletonisten“ Abel mit Hilfe der Ver. Zeitschrift abgedruckt werden sollte, ist freigesprochen worden. Selbst der Staatsanwalt mußte zugeben, daß es nicht in der Tendenz der Mannheimer Volksblätter liegt, unrichtige Artikel zu veröffentlichen. Dagegen scheint es in der Tendenz des Wiener Feuilletons zu liegen, unrichtige Bedingt zu halten.

## Parteinachrichten.

— **Für die Delegierten des Parteitag in Mainz** haben die Mannheimer Genossen einen Führer herangezogen. Ihn haben sie kürzlich lebendig gefangen und geschickt von Mainz, sowie ein Bild von W. Viehnecht mit seiner Frau Maria aus dem Jahre 1896 und ein vor seinem Tode an die Mannheimer Genossen gerichteter Brief im Originaldruck beigelegt. Der Brief ist datiert vom 1. August und enthält eine Andeutung für ein lebendes Bild, das auf dem Parteitag zur Darstellung kommen soll. Der Brief lautet:

„Lieber Genosse! An Grone habe ich mir wegen des einen Gruppenbesides, betr. den Einigungsantrag, geschrieben, und ihm die nötigen Erläuterungen gegeben.“

Die beiden Gruppen, jede noch die eigene Fahne tragend, vereinen sich unter der neuen roten Saune (Arbeiter aller Länder der Welt) die Marx dem mit dem Oberstehenden Vorkalle zeigt. Marx hebt den holländischen Vorkalle empor. So unglaublich stelle ich mir die Sache vor, und falls der Auftrag nicht von Grone angenommen wird, bekräftigt man noch die Andeutung.

Den vertriehenen Arbeitergenossen, der aus dem Rheine geholt wird, verzeihen Sie doch in nicht.

Mit herzlichem Gruß an alle  
Ihr W. Viehnecht.

— **Intern neuer Kurs.** Im Monat August wurde nach der Zusammenstellung des Parteivorstandes wegen Straftaten, begangen im Zusammenhang mit der Arbeiterbewegung, insgesamt erkannt auf 1 Jahr 6 Monate und 4 Wochen Gefängnis im 1892 Mt. Gefängnis.

— **Überfeld** verlor der Weber Peter Simon, ein brauer, aufopferungsfähiger Parteigenosse.

— **Ein Parteigenosse ermordet!** In Nr. 215 berichteten wir unter Verleihen, daß in Nottemann ein Arbeiter von einem Arbeiter mit dem Namen „H. E. E. E. E.“ ermordet worden ist. Der ermordete Arbeiter, Mathias Scherrer, war ein Wiener Arb. Bg. nunmehr berichtet, ein brauer, tüchtiger Parteigenosse und ein Vertrauensmann der Nottemann Genossen. Nicht nur die Familie des Unglücklichen, sondern auch die Arbeiterorganisation erleidet durch die That des Mordbuben einen schweren Verlust. Über den Mord berichtet unser Verleihen, daß ein Augenzeuge aus dem Str. Sonntag, abends 14 Uhr spielte sich mitten in der Stadt vor dem Cafe Grönger eine Szene ab, durch die die ganze Bevölkerung in die tiefste Aufregung versetzt wurde. Seit längerer Zeit weilte der kaiserliche Rat und Direktor der höheren Schule für Beamtenkinder G. Ambers aus Wien samt Frau und zwei Söhnen, die Kadettenklasse hier, zur Sommerreise. Nachdem sich die drei Beamten abends in verschiedene Gasthäuser höchst unangenehm und unbillig betragen hatten, erzeigten und raufte sie gegen 8 Uhr abends mit hier ansässigen Bürgermeistern und Studenten. Nach diesem Auftritt gingen sie heim in ihre Wohnung, um sich zu besinnen, dann kamen sie wieder in Begleitung ihres Dieners mit prominenten vor dem Schlemmerhause vor dem Cafe Grönger. Scherrer kam von einer von ihnen, Hans Ambers, gegen das Cafe Grönger und rief nach dem Wirt, der gerade abwichen war. Der zufällig anwesende Obmann des Arbeiter-Sängerbundes, Genosse Mathias Scherrer, ging nun auf die Gasse und den Hans Ambers entgegen.

„Frage ihn“, was wollen Sie denn vom Wirt?“ Der Vater des Ambers trat zwischen beide und wollte vielleicht vermitteln; in diesem Moment machte Hans Ambers eine Wendung und bohrte dem Mathias Scherrer das Bajonett in den Bauch. Er verlegte ihn darauf, daß er schwanzig Stundchen später starb. Nach dieser That fand eine große Demonstration vor dem Hause des Herrn Ambers statt, wo die Familie wohnte. Man verlangte energisch die Bechtung des Mordbuben, und die Demonstration hatte großen Umfang angenommen, wenn nicht der gerade anwesende Genosse Zabel aus Graz beruhigend auf die Masse eingewirkt hätte. Aber trotzdem fanden noch immer kleinere Aufräufe statt. Der Mordbube hatte noch die Freiheit, bei der Kansthir neben seinen Eltern heimlich die Waise aufzuziehen, und es gelang dem Mordbuben, imbrüderfalls die wegen 500 Mark ersucht angesetzt wurde. Erst um 42 Uhr erfolgte die Bechtung des Mordbuben. Bei einem Arbeiter hätte man gewiß nicht so lange gewartet.

Ein Schüler G. E. S., des Humanistiums!

— **Wen der Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten Reichstags**, nach dem Ende der Winter, nicht Abg. Fischer im Armen Teil folgendes Bild: In der ersten Session des derzeitigen Reichstags, die bekanntlich zwei Winter hindurch dauerte, hat von den sozialdemokratischen Abgeordneten — wohl auch von den Abgeordneten überhaupt — Singer am meisten das Wort ergriffen, nämlich 191 mal. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß in dieser Zeit auch die Arbeiterbewegung zur Geschäftsordnung enthalten ist, und Singer die Aufgabe hat, bei der Festlegung der sachlichen Dispositionen das Interesse der sozialdemokratischen Fraktion zu wahren. In die Zeit der Obstruktion fallen daher viele Wortmeldungen Singers, die meistens die Geschäftsordnung betreffen. Nach Singer kommt Reich, der 139 mal das Wort ergriff. Die meisten Reichstagsreden zur Sache. Dabei hat die meisten Rede im Reichstags auch die meisten großen Reden. Er ist stets am Blase, recht eigentlich nie und ist zu allen Fragen mit Material versehen, das ihm aus der ganzen Welt, aus allen Kreisen zugeht. Wenn er spricht, ist stets die größte Aufmerksamkeit vorhanden und von

Zuscherkräften sind die Beschäftigten auf ihm gerichtet. Nach dem Kommissionsbericht mit 119 Werten, die in der Hauptklasse Arbeiterbeschäftigten gelten. Wollenbau gilt als einer der wichtigsten Zweige der Industrie, wenn er richtig, ein gutes Beispiel der Regierung zu sein verdient. Wenn er richtig, ein gutes Beispiel der Regierung zu sein verdient. Wenn er richtig, ein gutes Beispiel der Regierung zu sein verdient.

3. Eine Waise sollte auf Antrag des Gen. Rumpel der Verwaltungskommission vom Gewerkschaftsamt erteilt werden. Grund war, weil am Gewerkschaftsamt, als am Tage der Vererbung des Gen. Rumpel, der Lohn nicht festgesetzt worden war. Nachdem von dem Kommissionsmitglied der vorliegenden Auffassung in dieser Angelegenheit gegeben wurde, wurde dieser Antrag abgelehnt.

Krankekräften: Von Seiten der Regierung wird eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes geplant und bereits diskutiert, die freien Kräfte als glücklicherweise genannt und bezeichnet nicht mehr getrennt zu lassen. Die bisherige Arbeiterliste muss hierzu Stellung nehmen und soll bald eine öffentliche Verammlung einberufen werden, in welcher Protokoll erhoben werden soll gegen das geplante Axiom auf das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter und die Eröffnung der freien Willkür.

**Gewerkschaftskartell zu Halle a. S.**

Neuangeordnet sind die Vertreter der Bäcker, Konditoren, Metzger, Fleischer, Metzger, Zimmerer und Sattler, die sich erst vor dem Kartell angeordnet haben. Vor Eintritt in die Tagesordnung bedankt der 2. Vorsitzende, Gen. Schmidt, in kurzen Worten unsere verdienstvollen Mitglieder, zu denen sich die amtierenden Delegierten von ihren Vorgesetzten erklären lassen.

9. Das Eintrittsgeld bei Gewerkschaftsvereinigungen für Organisierte in Bezug kommt zu stellen, was von den Zimmerern beantragt war, wurde abgelehnt.

**Gewerkschaftskartell Zeitz.**

Sitzung vom 7. September 1900 in Thüringer Hof. Die Sitzung wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden der Tagesordnung: 1) Gewerkschaftsmitglieder; 2) das Kartell und die Berg- und Hüttenverwaltung; 3) Bericht des Vorsitzenden. Der Vorsitzende gab folgende Beschlüsse bekannt: Der Vorsitzende der Gewerkschaften hat sich mit dem Kartell geeinigt, die Verhandlungen zum Gewerkschaftskartell zu führen.

**Stadverordneten-Sitzung**

Vorsitzender: Dittenberger. Eingegangen sind mehrere Einladungen zu Vorträgen und zu dem Fest des Anthropologenvereins auf der Feinsilber. Eine Revision des Zins- und Bausparvereins betr. Wangel an Beiträgen, wurde wegen Verhinderung von Vorarbeiten auf vier Wochen zurückgestellt. Ueber eine Petition des Stenographenvereins „Jahrmann“ in Wien, welche wünscht, das hier in Halle nach dem hier geborenen Professor Jahrmann eine Straße benannt werde, wird zur Tagesordnung übergegangen.

**Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.**

Stadttheater. Don Carlos von Schiller. Nach der ziemlich unglücklichen Aufführung des „Don Carlos“ von Schiller konnte man sich bei den Vorstellungen der Aufführung freuen. Erstlich wurde die Aufführung angenehm enttäuscht: das Stadttheater hat gegen eine Klaffende Aufführung herausgebracht, wie seit den Tagen des Götzendramas nicht mehr. Das Zusammenfallen der Künstler liegt nicht mehr an der unglücklichen Aufführung, sondern an der schlechten Besetzung der Rollen.

**gisseur Schilling, der mit fester Sicherheit die zahlreichen**

haben Landhabt, so daß nicht ein einziges Mal eine Störung eintrat. Neben ihm war Herr Wauer der Beifalls in höchstem Maße würdigen. Die lebhafteste Anerkennung gebührt ihnen, daß die mangelhafte Sicherheit, das getrocknete Verlangen des Charakterisierungsvermögens, das bei der ersten Vorstellung an Herrn Wauer auftrat, in der That nur auf eine schlechte Disposition zurückzuführen sein kann.

**Der erste Parteitag ohne ihn.**

Der nie im Parlament fehlte. Des Volkes, das im Herbst tagt: Der fährnd an des Schickses Steuer, Durchquilt von heiligem Jugendfeuer, Stand noch als Alter hochgeehrt, Des Wort bald mild wie Frühlingsschneide, Bald sündend gleich dem Wetterstrahl: Wir lauchten nimmer seiner Rede, Wir missten ihm zum erstenmal. Wie hat noch im vergangenen Jahre Er in den Saal hineingeblickt! Sie paamt er kaltvoll noch den Bogen Und schmerzt von der Sonne flogen Obankenspiele, schmerzliche, Wie sie die edle Örtlichkeit Da seiner Welt unermöglicht, Da er von unheimlichen Dingen Sprach, von der Menschheit Morgenrot! Nun ist auch er von uns geschieden, Gestorben in jene ewige Nacht. Der Vorsehn, die weltweite Denter Und tapferste Schlachtfeldkämpfer, Gestirmt ist seiner Liebe Rauber, Das nimmer ist verflumt sein Wort: Aus seiner Schritten bunter Fülle Spricht er zu uns noch immer fort. Unerschütterlich: Von deinem Geiste Führt dich unwiderr und umhert Das Volk der Arbeit, wenn zum Agten Es sich bereitet und die Gaten Merg, die so reich du ausgesät, Und wenn bereist die frohen Schmitzer Die goldenen Wörben heimlich ein: Wie könnten deiner sie vergessen? Wilhelm Liebknecht, sie denken dein! Schmidt, Leipzig.







